

seines Alters im sechzigsten Jahre, zu einem Bischoffe erwöhlet.

Als es vor dem König kam, ließ ers

ihme sehr wohlgefallen, mit dieser Zeugnis, daß er dieses Amtes gewislichen würdig wäre.

Wenceslaus, Der Andere diß Namens, und Sechste König in Böhmen.

ANno 1297. Wenceslaus, welcher ein geborner, so wohl auch, ordentlicher Weise, erwöhler König in Böhmen gewesen, hatte mit seiner Erönung, bis auf diese Zeit verzogen.

Dazumal aber berachfragete er sich mit unserm Herrn Gott, und seinen getreuesten Rächen, und fertigte seine Gesandten zum Pabste Bonifacio ab, und begehrete von ihm den Segen, dann er nicht gewolt, daß seine Erönung der Christlichen Kirchen verborgen seyn solte. Als seine Gesandten mit den Päblichen Bullen wieder kamen, fertigte er andere Gesandten ab, nach Gerardo dem Erg-Bischoff zu Rāyng, mit Bitte, daß er ihn, vermöge seines Amtes, zu dem Königreich salben und krönen wolte.

Da sich nun der bestimmte Tag nahete, kamen trefflich viel vornehme Herren, bey dem Geistlich und Weltlich, gen Prag, als nemlich, Herr Gerardus der Erg-Bischoff von Rāyng, und Bernhardus der Erg-Bischoff von Magdeburg, Gregorius der Bischoff zu Prag, Getrich der Bischoff von Ulmüg, Albertus der Bischoff von Meissen, Henricus von Costnig, Petrus der von Basel, Conradus der von Frisingen, Joannes von Krakaw, Andreas von Bosen, Joannes von Breslaw, und Joannes von Lublin. Die Aebte des Zisterzienser, Prämonstratenser, S. Benedicti, und fast aller Orten Aebte, Prioeres, Pröbste, Dechente, Pfarrherren, Capläne, und also eine grosse Menge der Geistlichen. Auch die Durchläuchtigen Herzoge, Albertus von Oesterreich, Boles aus Schlesien, die Herzoge von Glogaw, Oppeln und andere mehr. Auch die mächtigen Fürsten, Herman von Brandenburg, Otto von Thüringen, Friederich von Meissen, Marggraffen, auch sonst viel Graffen und Herren aus mancherley Landen, deren allesamt Herz und Gemüthe einträchtig gewesen.

Also gieng König Wenceslaus, seines

Alters im 27 Jahre, am 5. Pfingst-Tage, welches der 2 Junii gewesen, in seiner Herrlichkeit, in die Kirche S. Viti auf dem Präger Schloß, und die vorgenannten Erg- und Bischöffe, samt allen Prälaten mit ihm. Ihme ward die Königin Judith sein Gemahl, welche weyland Kāysers Rudolphens Tochter gewesen, in grossen Ehren nachgeföhret, allda wurden sie beydesamt vor das hohe Altar vorgestellt, und von dem Erg-Bischoffe von Rāyng, nach dem hochlöblichen Brauch, herrlich gekrönet.

Nachdem nun aller Gottes-Dienste verbracht, zog man von dannen zur Mahlzeit an einen Ort, welcher dazu im Felde und auf dem Wismat, zwischen dem Berge Petrzin genannt und Slechow, am Ufer des Wassers Muldaw, zubereitet gewesen, dann die Stadt Prag dieses Volck nicht beherbergen konte. Allda wurden Häuser und Palläste von wunderlichen Zimmerholz, welches alles mit Eysen-Werck zusammengefüget, und die Gemächer von gehobelten Brettern, mit Tafel-Werck zubereitet gewesen, nicht anderst, als wann es viel Jahr hätte stehen sollen, aufgeschlagen. Die Wände ein Theil mit Tüchern, von seltsamen und mancherley Farben behangen. Viel und mancherley Art von Speise, wurden männiglich die Genüge, so wohl auch mancherley Land, fremde, Welsche und Spanische Weine, mit Überfluß geben. Der Posauner, Paucker, Pfeiffer, Geiger und anderer Spiel-Leute, waren etlich Hundert. Nach verbrachtem Mahl, ritten die Fürsten, Graffen und Herren in den Turnier, und übeten mancherley Freuden- und Ritterspiel, daß also männiglich, deme die Welt liebet, allda wohl etwas zu sehen gehabt hätte.

Aufm Morgen, als Montags nach dem 5. Pfingsttage, ritte König Wenceslaus samt den Bischöffen, mit dem allerfrühesten in das Closter Ibraflaw, und kamen dahin, als die Sonne aufgieng, sassen von

12 Erg- und
Bischöffe
zu Prag.

Viel Für-
sten, Graf-
fen und
Herren.

König
Wenceslaus
gekrönet.

Königes
Wenceslaus
Mahlzeit.

ihren Kössen, und traten an die tieffen Gräben, da die Gründe haben sollen gelegt werden. Erstlich stieg der Erz-Bischoff von Mähns hinein, nachmals König Wenceslaus, und endlich Conradus der Erste Abt dieses Closters, und nahmen alle drey zugleich einen Stein, darauf mit güldenen Buchstaben geschrieben gewesen: JESUS CHRISTUS, und legeten ihn, als den ersten Grundstein dieser Kirchen und Closters, zu unser lieben Frauen genannt, und der Erzbischoff von Mähns sprach darüber den Segen, sagende: Fundamentum enim nemo potest aliud ponere, praeter id, quod positum est, quod est Christus Jesus. Das ist: Einen andern Grund kan zwar niemand legen, aussen dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Als sie nun heraus kamen, zoge der Erz-Bischoff ein Bischofflich Mess-Gewandt an, und celebrirte an dem Ort, wo das hohe Altar stehen sollte, in Gegenwart des Königes, aller Bischöffe, Fürsten, Grafen und Herren, so wohl auch des gemeinen Volcks, eine Messe, mit grosser Solemnität. Nach verbrachter Messe, gieng der König mit einem güldenen Scepter, um die angelegten Grundvesten, deme 240 Böhmischer Herren nachfolgten, welche allesamt zu Rittern geschlagen worden. Mittlerweile, brachte man auff Wägen mancherley Heiligthümer, Monstranzen, Kelche, Pacificalia, Mess-Gewandt, Chor-Röcke, Gradualia, Antiphon: Psalter, Brevier und andere Bücher geführet. Dieses verehrete der König allesamt dem Abte und seinen Brüdern desselben Closters. Kurz darnach, ward der König auf den Königlichen Stuhl, mit grosser Herrlichkeit gesetzt, und schlug viel Herren und Edlen, aus mancherley Landen, zu Rittern, deren jeglichem er reiche Gaben verehrete. Darnach gebot er, daß der Ort nicht mehr der Hof Zbraslaw, sondern das Closter Aula Regia, das ist, der Königliche Saal, genennet werden, und von der Zeit an, die Könige in Böhmen, forthin in diesem Closter ihr Begräbnis haben solten. Der König nahm den Abt Conradum bey der Hand, und führete ihn samt seinen Brüdern 70 Mönchen, in das Convent, befahl ihme auch, dieses Closters und der Brüder Regiment, mit allem Fleiß.

Hiermit saß er auf sein Ross, und ritt un-

ter der Königlichen Crone, mitten unter dem Hauffen seiner getreuen Böhmen, deme alle die Gäste nachfolgten, bis an den Ort, wo man zuvor die Freude gehalten. Des vierdten und fünfften Tages nach der Krönung, fiengen die Gäste an Abschied zu nehmen, und zu verreisen. Mittlerweile fiel die Königin Judith in eine schwehre Kranckheit, ist den 16 Tag nach der Erö-

Königin
Judith stir-
bet.

nung gestorben, und in der Präger Kirchen, vor der Capellen S. Martini, neben König Ottogari Grabe, mit grossem Leide alles Volcks, herrlich begraben, derer Leiche hernach in die Capelle S. Simonis und Judä versezt worden. Diese Jugendreiche Königin, verließ ihren Gemahl dem Könige Wenceslau einen Sohn, mit Namen Wenceslau, welcher nachmahls zum Hungerischen Könige gecrönet worden, und drey Töchter, Annam, welche nachmahls Henrich der Herzog in Kärndten, Margaretham, so Woleslaus der Herzog in Schlesien, Elisabetham, welche Joannes von Luxemburg, Kayser Henrichs Sohn gehehlet.

In diesem Jahre, sind die Fratres Minores, S. Francisci Ordens, in das Closter, so zu Pilsen vom neuen gebauet, eingeführet worden.

Dazumal, versammlete Loktek, der erwöhlte Polnische König Krieges-Volck, und führete es wider des Böhmisches Königes Amtleute, welche etliche Schösser um die Stadt Krakaw, ihrem Könige zu Rug, inne hatten, so wohl auch wider etliche Polnische Herren, die er dem Böhmisches Könige geneigt zu seyn, spührete. Nach kurzer Zeit, begab er sich in Schlesien, und that um Breslau grossen Schaden, welches König Wenceslau übel verdrossen. Derowegen fertigte er Böhmisches Kriegs-Volck dahin, und ließ den Wladislaw Loktek aus der Schlesien treiben. Also wandte er sich in groß Polen, und befahl den Seinigen, daß sie sich zur Ruhe geben solten. Aber sie thaten ihren Polen selbst daheimen viel grössern Schaden, als wann sie in der Feinde Landen wären, dann sie weder Arm noch Reich, weder Kirchen noch der Edel-Leut Sige verschoneteten. Wladislaw Loktek trieb nur seinen Spott daraus.

Als es aber die Benachtbarten, besonders aber die Meißner und Sachsen, vernahmen,

1 Cor. 3c.

240 Böh-
mische Her-
ren zu Rit-
tern ge-
schlagen.

Das Clo-
ster Köni-
ges-Saal,
über Prag.

nahmen, wie es zugieng, fielen sie in Pommern, welches Land dazumahl zum Polen gehörig gewesen, und halfen getreulich zum Schaden. Loktek beflisse sich mittlerweile der Buhlschafft, Fressen und Sauffens, und wolte ihme seiner Unterthanen Bedrängniß gar nichts zu Herzen gehen lassen, wiewol er von den Bischöffen und Polnischen Herren vielmahls ermahnet worden, seine Sachen anders anzustellen, solches verhieß er auch, hat es aber nicht gehalten.

Als Andreas der Bischoff zu Posen solch Unrecht, so den Einwohnern seinen Unterthanen, von des Königs Kriegs-Volcke widerfuhr, länger nicht dulden können, hat er ihn samt dem Kriegsvolcke in Bann gethan. Erst schuff es der Loktek ab, vertrug sich mit dem Bischoffe und ließ das Volck in klein Polen ziehen. Da er ihnen aber keine Besoldigung gab, neheten sie sich um Krakaw, mit der Landschaft großem Schaden. Als die Polnischen Herren spühreten, daß sie ihn, weder mit Bitt noch anderm, auf keinen bessern Weg bringen konten, kamen sie zusammen, und trachteten auf einen andern König.

Anno 1298. Die Churfürsten kamen zu Rāyns zusammen, und betrachteten Käysers Adolphi Nachlässigkeit und Unordnung, sagende, wie er dem Pabste nicht Gehorsam leisten, und sich daneben des Käyserthums nicht annehmen wolte. Besonders aber wurde dasjenige, so er vor fünf Jahren dem Könige aus Engelland betwiesen, wie oben, Anno 1293 zu sehen, hoch erwogen. Nach weitläufftiger Handlung, sagte sich Gerardus der Erz-Bischoff von Rāyns, in Vigilia S. Joannis des Täuffers, in der Kirchen daselbst, auf den Bischöflichen Stuhl, doch nicht ohne Pabst Bonifacii Bewilligung, und setzte Adolphum, in Gegenwart der Churfürsten, vom Römischen Königreich ab, und erklärete an seine Statt, aus Befehl der andern Chur-Fürsten, Albertum den Herzogen aus Oesterreich, weyland Käysers Rudolphi Sohn, zum Römischen Könige. Diese Churfürsten wendeten dieser Absetzung Adolphi, dieses vor die vornehmste Ursache vor, dieweil er dem Könige aus Engelland nicht Glauben gehalten, derowegen wäre es billig, daß er dieser Gestalt gestraffet würde. Aber es kan ein jegli-

cher Verständiger leichtlich ermessen, daß diese Churfürsten Adolpho, diese Straffe der Absetzung, vielmehr aus Neid, als durch gute Ordnung, zugezogen, dann es der König aus Engelland an sie nicht begehret, und haben sich also (wie etliche Scribenten anzeigen) ein Theil wider ihn aus Neid verbunden, und wie sie ihn ums Leben bringen möchten, mit ihren Eyds-Pflichten verschworen. Dieselbigen sind gewesen, Gerardus der Erz-Bischoff von Rāyns, Bischoff Conrad von Straßburg, Albertus der Herzog aus Oesterreich, Graf Albrecht von Hayerloch, Graf von Liningen, Graf von Weiburg, und Otto von Ochsenstein. Und da sie heimlicher Weise Kriegs-Volck zusammen gebracht, hielte Albertus der Herzog von Oesterreich, mit Adolpho, nicht ferne von Worms ein Treffen, und wurde Adolphus in der Schlacht, zum Theil heimlicher Weise erschlagen. Der Streit war groß, und währete einen halben Sommertag. Der Leib Adolphi ward unter andern Todten gefunden, und befand sich, daß er von seinen eigenen Kriegsleuten umgebracht worden. Nachmals hat aus diesen Bundes-Genossen, keiner ein gut Ende genommen, dann Albertus der Grafe von Hayerloch auf diesem Wege, als er zurücker heimgezogen, vom Ottone Marggrafen zu Brandenburg, seinem Rhythmanne, erstochen worden. Der Graf von Ochsenstein, welcher in dieser Schlacht ein wenig beschädiget gewesen, ist auf dem Wege, von diesem Schaden unversehens gestorben.

Gerardus der Erzbischoff von Rāyns, ist desselben Jahrs auf seinem Stuhle in Gegenwart seiner Diener und Freunde, des gäheligen Todes gestorben. Der Graf von Weiburg, ist in einem kleinen Bach unversehens ersoffen. Der Graf von Liningen, ist der Sinnen beraubt, und die Lage seines Lebens nicht wieder zu sich kommen. Der Bischoff von Straßburg, ist bey Frideburg von einem Bauern erstochen. So ist Albertus der Herzog aus Oesterreich, welcher nachmals Käyser worden, von Joanne seinem Bettern, auch heimlicher Weise, umgebracht worden.

Anderer aber schreiben, daß unser Herr Gott solches über Adolphum den Römischen König, um dieser Ursachen willen, verhangen hätte. Zum ersten, daß er vom

Adolphi
Widerfacher.

Der Römische König
Adolphus
kommet
um.

Adolphi
Feinde
nehmen
ein böß
Ende.

Adolphus
vom Käy-
serthum
abgesetzt.

Albertus
von Oester-
reich wird
Römischer
König.

Könige aus Engelland, ein hundert tausend Marck Silber empfangen, und seiner Zusage kein Genügen gethan. Zum andern, daß er heimlicher Weise eine falsche Münze schlagen lassen, und mit diesem Betrüge die Leute verarmet. Zum dritten, daß er einen vornehmen Fürsten, auf fälschlich Angeben, enthaupten lassen. Und zum vierten, daß er das Gold und Silber aus den Kirchen geraubet solte haben.

Ob nun diese vorgegebene Artikel, seines unzeitigen Todes, Ursachen gewesen sind, das sey unserm Herrn Gott, deme alles am besten bekannt, als dem gerechtesten Richter, anheim gestellet.

Anno 1299. Damit Albertus, der neu erwählte Römische König, im Römischen Reich bekannt und lautbar würde, stellten die Churfürsten zu Nürnberg eine Zusammenkunft an. Als nun der Römische König, Wenceslaus der König aus Böhmen, und andere Fürsten des Reichs, denen dabey zu seyn gebührete, sich dahin versammelten, setzte sich König Albertus in seine Majestät, so leisteten ihm die Churfürsten allesamt, ein ieglicher nach seinem Amte, als einem Römischen Könige, ihre Dienste. Nichts weniger pflegte der Böhmisches König seines Schenck-Amtes, unter seiner Königlichen Erone, welches er (unter der Erone solches zu bestellen) nicht pflichtig gewesen. Damit aber solche That und geleistete Dienste, den künftigen Königen von Böhmen nicht zu Nachtheil gereichen möchte, hat es der Römische König Albertus mit diesem seinen nachfolgendem Briefe gnugsam versehen.

Albertus von Gottes Gnaden Römischer König, allzeit Mehrer des Reichs, Entbeut allen des Heiligen Römischen Kaiserthums Getreuen, Gnad und alles Guts.

Nachdem es uns gebühren will, daß wir unsern Churfürsten und lieben Freunden, so unsere Ehre suchen, wiederum mit gutem Willen geneigt seyn sollen, damit also sie und ihre Nachkommenden, von uns mit Gnaden versehen, sich desto mehr zu getrösten hätten.

Derowegen fügen wir mit diesem unserm Briefe, Männiglichen gnädigst zu wissen, daß die Durchläuchtigen Könige in Böhmen, wann diesel-

bigen, von den Römischen Käysern oder Königen, zu Hofe erfordert, und ein Römischer Käyser oder König unter der Erone sitzen werde, dergleichen mögen (dafern es ihnen gefällig) sie bey ihrem obersten Schenckamte, ihre Erone auf dem Haupte haben. Dafern es ihnen aber nicht gefällig, so sollen sie es nicht verpflichtet seyn. Und wiewol Wenceslaus der König aus Böhmen, unser allerliebster Bruder, als wir am Sonntage nach Martini zu Nürnberg Hof gehalten, und unter der Königlichen Erone geseßen, uns auf unser Begehren, sein Schenckamt unter seiner Erone verwaltet, solches aber aus keinem Recht noch Pflicht, sondern aus rechter Lieb, so er zu uns gehabt, und noch tragen thut, geschehen. Derentwegen sollen forthin weder er, noch andere seine nachkommende Könige zu Böhmen dazu gezogen, noch von den künftigen Römischen Käysern oder Königen verbunden noch verpflichtet werden. Sondern ihnen soll dieses ganz unnachtheilig seyn. Geben zu Nürnberg, Anno 1299 im December, unsers Reichs im ersten Jahre.

Noch ein Brief von gemeldtem Römischen Könige.

Albertus von Gottes Gnaden, Römischer König, allzeit Mehrer des Reichs. Thun mit diesem Briefe Männiglichen kund und zu wissen, daß wir zu demselben Kauff, welcher zwischen dem Bischoffe von Meissen und seinem Capitel eines Theils, dann Wenceslao Könige in Böhmen, Marggrafen in Mähren und Herzogen zu Krakaw und Sandomerien, und seinen Erben, anders Theils, um die Stadt Pirnaw, zusamt dem Schlosse und aller Zugehörung, geschehen, wie dann solches, ihm von gemeldtem Bischoffe und Capitel unter den Sigillen übergebene Brief in sich hält, unsere Bewilligung geben, und solches bestätigen thun. Und wollen hiemit, daß gemeldte Stadt Pirnaw, zu dem Königreiche Böhmen nun und zu ewigen Zeiten gehören, und zugeeignet werden solle. Dessen zu Zeugniß, haben wir diesen Brief,

Privilegi-
um dem
Böhmi-
schen Köni-
ge gege-
ben.

König aus
Böhmen
verwaltet
sein
Schenck-
amt unter
der Erone.

Pirnaw
hat zum
Königreich
Böhmen
gehört.

mit

mit unserer Majestät Insiegel verfertigt, übergeben. Geschehen zu Nürnberg Anno 1299 im December, und unsers Reichs im ersten Jahre.

Anno 1300. König Wenceslaus spührete, daß ihm, vermittels göttlicher Gnaden, alle Dinge wohl vor sich giengen, das Königreich Böhmen blüthete, und nahm bey seinem Regiment trefflich zu, und das Rutenbergische Bergwerck gab sehr reiche Ausbeuten. Derowegen nahm er ihme vor, die Kirchen samt den Kirchen-Ordinungen und Gottesdiensten, in seinem Königreiche, vor allen andern gewesenen Fürsten und Königen fortzupflangen, und das Land zu erbauen, erforderte seine Råthe zu sich, und fragete: Wie und womit das Land am besten und leichtesten erbauet, und mit Gütern erfüllet werden möchte, damit nicht alleine die, so höhern Standes, sondern auch alle Gewerbs-Handwercks- und andere gemeine Leute, in ihren Nahrungen zunehmen könnten? Die Råthe gaben ihme zur Antwort: Daß diese Dinge in Königlich Macht nicht stünden, sondern der Göttlichen Gewalt vorbehalten wären, solches auch, neben Anrufung göttlicher Gnaden, die Nothdurfft einer ieglichen Person Fleisses erforderte. Der König sprach: Meine lieben Getreuen, ich führe mir dasjenige, was in unserer Vorfahren alten Schriffen verfast ist, zu Gemüthe, welcher Gestalt Herzog Boleslaus der Gütige, als er vor 301 Jahre, seinem

Such oben
Anno 999.

Sohne Boleslao das Fürstenthum Böhmen übergeben, ihme Meldung gethan, wie dasselbe am besten erbauet und in Aufnehmen gebracht, dagegen auch, wie es wiederum verführet und geschwächt werden könne. Als nemlich: Durch dieses Mittel würde es in Verderb gerathen, wann der Fürste seine Unterthanen, mit vielfältiger Steuer und Auflagen beschweren, und die Münze geringern würde. Derowegen sehe ichs vor nothwendig an, daß unsere Böhmishe Münze auch besser gradirt, und derselben am Korn etwas zugegeben würde. Als die Råthe solches vernommen, gaben sie ihren Willen darein, und lieffen es ihnen wohlgefallen.

Der König sandte unverzüglich gen Florenz, und ließ ihme von dannen sechs wohl erfahrene Münzer und Probierer holen, dieselben hieß er einen neuen guten silber-

nen Groschen, ohne allen Zusatz, mit einem Münz Kö-
nig Wenceslai neu
geschlagen, Text, nemlich: Wenceslaus Secundus, Rex Bohemiae, schlagen. Er ließ auch silberne Heller schlagen, deren zwölfse einen solchen Groschen gegolten. Dieses war in Böhmen dazumahl die allerbeste Münze. Das Volck, arm und reich besonders die Handelsleute, waren dessen sehr erfreuet.

Aber diese Münze ward nach des Königes Wenceslai Tode, mit dem Kupffer sehr geringert, weßwegen dann die silberne Münze sehr in die Erden und sonst verborghen worden.

In diesem Jahre, als die Polnischen Herren mercken konten, daß die Unordnung in ihrem Königreiche gar nicht abnehmen wollen, stellten sie ihnen zu Posen einen gemeinen Landtag an, und da sie zusammen kamen, wurde unter ihnen ihres Herrn Lottcken, des erwöhlten Königes, grosse Unbescheidenheit erwogen, suchten auch viel Ursachen herfür, sonderlich diese: Daß er noch niemals zum Könige gekrönnet wäre worden, und beschloffen, daß sie ihn, als einen Unnützen verlassen, und ihnen einen andern Herrn wöhlen wolten.

Nach weitläufftiger Handlung, erwöhlten sie ihnen Wenceslaum, den König aus Böhmen, und das gemeine Volck gab ihren Willen, mit großem Geschrey (daß sie es also und nicht anders haben wolten) zu verstehen.

Also wurde eine vornehme Botschafft Polnische
Botschafft
in Böh-
men. gen Prag abgefertiget. Und als sie vor König Wenceslaum kamen, brachten sie ihre Werbung vor: Welcher Gestalt zur Zeit König Primislaus mit Tode abgangen, und nicht mehr, als eine einige Tochter hinter sich gelassen, mit Namen Richsa oder Keyczka, sonst Elisabeth genant, welche dazumahl ihres Alters im achten Jahre gewesen, nun aber das zwölfste Jahr erreicht hätte. Derowegen wäre ihre und des ganzen Königreichs Bitte, daß der König dieselbe junge Königin ehlichen, sich des Königreichs anmassen, und dasselbe vor den Feinden in Schutz nehmen wolte. Nic Bermeldung, wie nach Wladislaus Lottel der Herzog von Kueaw, welcher von ihnen ehemals zum Könige erwöhllet wäre worden, nunmehr ihr Herr nicht wäre, auch nicht mehr seyn solte, dann sie ihn einmü-

tiglich

tiglich abgesetzt, und zu keinem Herrn haben wolten.

Nach angehörter Botschaft, ließ der König Wenceslaus die Böhmischn Herren, seine Ráthe erfordern, saße sich mit ihnen nieder, und ließ die Polnischen Herren ihre Botschaft noch einmal, in Gegenwart seiner Ráthe vorbringen. Als solches geschehen, beredete sich der König mit den Seinigen, und gab den Polnischen Gesandten diese Antwort: Euer Bitte, damit ihr uns, auf daß wir das Königreich Polen, samt der jungen Königin annehmen wolten, anlangen thut, haben wir vernommen. Nun wisset ihr zwar vorhin, daß wir es in verschiener Zeit auch gehalten, als es uns aber beschwerlich gewesen, haben wir gutwillig davon gelassen. Diweil ihr uns aber ieziger Zeit abermals bittlich anlanget, daß wir gemeldtes Königreich in unsern Schus nehmen wolten, so achten wirs vor unziemlich, daß wir euch und denen, so euch zu uns gesandt, solches abschlagen solten. Und thun euch hiemit zusage, daß wir zu euch mächtig kommen, und uns die Jungfrau, als euers Königreichs eine Erbin, auf euer Bitte, und zu Trost des Polnischen Volckes, ehelichen wollen. Derentwegen eylet ihr zuvor an, die hierzu gehörenden Sachen zu bereiten.

Die Gesandten zogen mit dieser guten Antwort und Königlichen Verehrungen ab, und brachten in Polen gute Zeitung. König Wenceslaus säumte sich nicht, nahm Kriegsvolk an, und zog damit bis auf die Schlesißen und Polnischen Grängen, allda gewann er viel Raub-Nester, davon man in der Schlesißen, mit Stráissen, großen Schaden gethan hatte, und ließ die Räuber enthaupten. Die Friedsamern aber, ergaben sich ihm gutwillig, bis er ihm das ganze Klein Polen, zum Theil mit Gewalt, und eins Theils durch Gnade, unterthánig machte.

Von dannen zog er mit allem diesem Volcke in Groß-Polen, in die Hauptstadt Gnißen genannt, dahin versammelten sich alle vornehmste Herren des ganzen Landes, und empfiengen ihn, als ihren Herrn, mit großen Freuden. Des vierdten Tages nach seines Ankunfts, ist er in die Haupt-Kirchen eingeführet, und allda durch Jacobum, mit dem Zunamen Swinka,

König Wenceslaus in Böhmen, wird zum Polnischen König erniget.

(das ist Schweinichen) Erzbischoffen zu Gnißen (welcher aus dem Geschlechte der Schweinsköpffe in Böhmen, ic. gewesen) in Gegenwart der Herren Woyslaw von Wladislauia, Andrea von Posen und Joannis Komka von Breslaw, aller dreien Bischöffe, mit der Polnischen Krone herrlich gekrönet. Nach verbrachter Erönung, wurden viel Polnischer Herren und Edlen zu Rittern geschlagen. Von dannen zog er aufm Morgen aus nach Posen, und fand daselbst die schöne Jungfrau Rychsa oder Elisabeth, des Königreichs Erbin, und ließ ihm dieselbige ordentlicher Weise zur Ehe geben. Allda ward eine herrliche Hochzeit gehalten. Doch wolte ihre Jugend (dann sie erst im 12 Jahre war) das eheliche Beylager nicht zugeben.

Nach verbrachter Hochzeit, masset sich der König Wenceslaus des ganzen Königreichs, samt dem Lande Pommern an. Er nahm auch alle Schlöffer, samt dem Kueawischen und Lanciensischen Herzogthum, welche Wladislaus Loktek inne gehabt, mit Gewalt ein, trieb ihn aus allen denen Landen, und stellte das Königreich Polen, samt dessen zugehörenden Landschaften zur Ruhe. Den Herrn Hincnem Berka von Dube, ordnete er zu einem Stadthalter und Regenten des Königreichs Polen, und zog also wieder in Böhmen.

H. Hinc Berka, Stadthalter des Königreichs Polen.

Loktek aber, hielt sich von der Zeit an, als König Wenceslaus in Polen kommen, auf keinem gewissen Orte auf, sondern zog mit etlichen der Seinen in den Wildnissen herum, und verbarg sich, dann er sich vor den Böhmen und Polen, damit er nicht in ihre Hände gerieth, befahren mußte. Besonders aber hütete er sich vor dem Oldrzych Boskowecz, welcher nachm H. Berka der nächste Hauptmann zu Krakau gewesen, und dessen vom König einen sonderlichen Befehl hatte, daß er ihm mit allem Fleiß nachtrachten, und hencken lassen sollte.

Diweil der Loktek nun dessen alles, von seinen Kundschaftern Grund hatte, begab er sich in Hungern, und kam zu einem Herrn, Amadeus genannt, bey deme er sich, bessers Glücks zu erwarten, aufhalten thát.

In diesem Jahre, fertigte König Wenceslaus aus Böhmen, seine Gesandten zu Alberto

Alberto dem Römischen Könige ab, mit Bitte, daß der König hierzu, daß er ein König in Polen worden, auf Bitte der Herren und aller Einwohner des Königreichs Polen, seine Bewilligung daren geben wolte. Der Römische König war hiemit wohl zufrieden, und bestätigte es dem König Wenceslao, mit nachfolgendem Briefe.

Ubertus von Gottes Gnaden, Römischer König, allezeit Mehrer des Reichs. Dem Durchlauchtigen, Großmächtigen Fürsten, Wenceslao, Könige in Böhmen, unserm liebsten Bruder, unser Gnad und alles Guts.

Ein Brief
Kön. Wenceslao, über das
Königreich
Polen. Die unzweifelhaftige Aufrichtigkeit deines getreuen Gemüths, welche gegen uns und dem Römischen Kaiserthum von dir, vor allen Königen und des Römischen Kaiserthums Fürsten, zu führen, beweget und führet uns dahin, daß wir dasjenige, was zu Erweiterung deiner Ehren dienlichen, nicht unterlassen mögen. Derentwegen verordnen, und verleihen wir dir, in Krafft des Römischen Kaiserthums, daß du samt deinen Erben und nachkommenden Königen in Böhmen, die Länder, welchen du nach Herzogen Wladislao in Groß-Polen erlangt und inne hast, erweitern, und nach Gestalt des Lehen-Rechten, jetzt und in künftigen ewigen Zeiten halten mögest.

Dessen zu Urkund, haben wir diesen Brief mit unserm Insignel bekräftigen und verfertigen lassen. Datum zu Maynz, im Julio, Anno 1300. Unsers Reichs aber im 2 Jahr.

In diesem Jahre, hat sich der Türcken Regiment angefangen, dann die abgeloffenen Jahre, vom Mahomet hero, bis auf diese Zeit, fast über sechs hundert Jahr verflossen, sind die Türcken und Saracenen, nicht anders, als wie die Schaafse ohne einen Hirten gewesen.

Aber in diesem Jahre hat sich in Asia, in der Landschaft Otiassy, begeben, daß ein Bauersmann, mit Namen Ottoman, des Zichá Sohn, welcher ein groß Stück Landes hatte, im Ackerbau und Viehzucht ein fleißiger Wirth gewesen, und 30 fleißiger Knechte, die ihm seines Ackerbaus und Viehe-Weyde mit allem Fleiß warnahmen, gehalten, sich zu etlich malen

auf einen Stock gesetzt, und darnach getrachtet, wie er seine Herrschafft erweitern, und dieser Felder und Wälder mit seiner Wohnung, müßig gehen möchte. Nun war nicht ferne von seiner Wohnung eine Stadt, und dabey ein Schloß, mit Namen Irne, darauf saß eine Wittfrau, welche am Gold und Silber sehr reich gewesen, aber am Geträide war in der Stadt ein grosser Mangel. Also gieng Ottoman auf eine Zeit dahin, die Stadt samt dem Schlosse zu besehen, und spagirete allda selber herum, und sahe die Stadt samt ihrer Gelegenheit und Festung an. Als solches der Frauen, daß er daselbst herum züge, durch ihre Diener vermeldet ward, ließ sie ihn von dannen schimpfflichen abtreiben. Ottoman bedachte, was ihm allda, durch Geheiß der Frauen, unverschuldeter Weise widerfahren, trachtete darnach, wie er sich füglich Weise rächen, und der Stadt samt dem Schlosse, gewaltig werden möchte. Aber er gedachte, daß solches sehr schwerlich zuwege zu bringen wäre, aus Ursach, diem Weil die Frau samt ihren Dienern, diesen Brauch hatte, daß sie keinen Menschen, weder in die Stadt noch auf das Schloß, mit einer Rüstung zu gehen, gestattete. Derowegen erwartete er gelegener Zeit, und ließ daheimen viel Säcke mit Geträide voll schütten, nahm auch ein hundert und zwanzig Ros, samt etlichen Kameel-Thieren, ließ dieselben alle mit Geträide beladen, und in funffzig Säcke, funffzig Prügel legen, und zubinden.

Nahm also diese Ros, samt dem Geträide, und lagerte sich damit unterm Schloß auf einer Wiesen, als ein Kauffmann. Die Bürger kauften ihm ab, so sandte die Frau, mit Namen Karauida, auch vom Schloß, und ließ ihm eine Summa des Geträides abkauffen. Als der Kauff beschlossen, ließ Ottoman funffzig Knechte, einen ieglichen einen Sack voll Geträides, darinnen ein starcker eychener Prügel war, aufs Schloß tragen, und selbst gieng er auch mit, damit er die Zahlung empfangen. Und als das Geträide am angewiesenen Ort alles ausgeschüttet, erwischten sie eplends die Knittel, und schlugen alle, die aufm Schlosse waren, sehr unbarmsiglich, bis sie sie alle ertödteten. Also ward Ottoman dieses Schlosses mächtig, und warff die Frau Karauida von dem

Ottoman,
der erste
Türkische
König.

höchsten Gebäude herab. Als die Bürger hörten und sahen, wie es zugieng, ergaben sie sich Ottomanno, derselbe ließ das Schloß samt der Stadt unverzüglich besetzen, erweiterte also seine Herrschaft, und gab dem Schlosse den Namen Ottoman, welches bis auf heutigen Tag also genennet wird, sich selber ließ er einen König nennen, und war seinen Unterthanen sehr geneigt, den Benachbarten aber, thät er mit Räuberey grossen Schaden. Er g. wann bey seinem Leben viel Städt und Schlöffer, und erweiterte sein Königreich trefflichen. Er hat acht und zwanzig Jahr geregieret, und als er gestorben, hat er einen Sohn, mit Namen Orchanes, hinter sich verlassen. Es melden fast alle Scribenten, daß das Türkische Regiment seinen Ursprung daher erlangt.

Bischoff
Gregorius
fürbet.

Anno 1301. Gregorius der Bischoff zu Prag, welcher ein frommer und andächtiger Mann gewesen, und der Präger-Kirchen mit der Predigt des göttlichen Worts, sehr wohl vorgestanden, ist gestorben. In dessen statt ist in kurzer Zeit Joannes, welcher derselben Kirchen Canonicus, und des Herrn Gregorii von Drazicz Sohn gewesen, erwöhlet worden. Dieser war diß Namens der Vierte, und in der Zahl der 27 Bischoff zu Prag.

Joannes
wird Bi-
schoff zu
Prag.

In diesem Jahre, ist Andreas der König in Hungern gestorben. Nach dessen Tode haben sich die Hungern getheilet, ein Theil wolte Carolum, welcher aus dem Geschlechte der Hungerischen Könige gewesen, so wolten die andern, König Wenceslaus aus Böhmen haben, und gaben, vor, das Königreich wäre von Rechts wegen ihm anheim gefallen, aus Ursachen, dann sein Vater König Primislaus Otogarus, Königes Belá des Vierten Tochter zur Ehe gehabt, und mit ihr diesen Wenceslaus gezeuget. Nach weitläufftiger Handlung wurde beschloffen, daß man eine ehrliche Legation in Böhmen abfertigen, und bey Könige Wenceslao anhalten sollte, daß er sich ihres Königreichs annehmen wolte.

Also kamen die Hungerischen Herren Gesandten gen Prag, als nemlich: Mathias von Trentschin, daneben Amodeus, Demetrius und W. rverus, mit vielen Hungerischen Herren und Rittern.

Und als sie vor König Wenceslaus

kamen, hielten sie mit allem Fleiß an, daß er das Regiment ihres Hungerischen Königreichs, samt der Cron, annehmen wolte. Der König nahm mit den Seinen Rath, und gab zur Antwort: Diemeil er zuvor das Polnische neben seinem Böhmischem Königreiche unter sich hätte, so geziemete sichs nicht, daß er das Hungerische daneben annehmen sollte, dann er denselben allen zugleich nicht vorstehen könnte.

Die Gesandten hatten nicht gerne gewolt, daß ihre ferne Reise in das Königreich Böhmen vergeblich seyn sollte, und hielten ferner an, diemeil der König Wenceslaus ihr Königreich Hungern nicht an sich nehmen wolte, so bäten sie mit allem Fleiß, damit er ihnen seinen Sohn Wenceslaus, zum Könige geben wolte. König Wenceslaus betrachtete, wie er zweyerley Königreiche, und nicht mehr als den einigen Sohn hätte, verzog lange mit der Antwort, darnach nahm er mit den Seinigen Rath, und zeigte ihnen an: Sein Sohn wäre ein Jüngling, und würde einem solchen vornehmen Königreich in dieser seiner Jugend nicht vorstehen können. Die Gesandten sprachen: Gnädiger König, wir bekennen und wissen es, daß das Königreich Hungern vortrefflich und mächtig ist, dessen Gewalt nicht wohl zu ermessen: Aber deine Königliche Gnade, wolle in Wahrheit glauben, daß das Königreich Böhmen, durch kein ander Mittel, in höhern Beruff gebracht werden könnte, als wenn dein Sohn in Hungern regieren würde, und wird also im Königreiche Hungern, Böhmen und Polen, eine Macht und ein Wille regieren. Der König sprach abermals: Er wolte ihnen des dritten Tages eine endliche Antwort geben. Mittlerweile nahm er abermals mit den Seinen Rath, und als der Tag kam, gab er ihnen den Sohn, verehrete sie mit herrlichen Geschenken, und fertigte sie mit ihm, mit viel Böhmischem Volcks ab, so ihn bis gen Ofen geleitete. Der König zog auch persönlich mit, bis gen Sodonin.

König
Wenceslao
Sohn wird
König in
Hungern.

Nach kurzer Zeit, wurde der junge König Wenceslaus zu Stuhlweissenburg, von dem Colocenser Erzbischoffe, mit der heiligen Hungerischen Crone herrlich gecrönet, seines Alters im 13 Jahre. Die Hungern siengen an, ihn sehr lieb zu haben, dann er ein tugendreicher Jüngling, und in der Lateinischen

Lateinischen Sprache, gleichwie sein Vater, sehr wohl geübt gewesen.

In diesem Jahre, im Herbst, ist ein Comet-Stern erschienen, in dem Zeichen des Scorpions, wandte seine Strahlen einmal gegen Aufgang, das andermal gegen Mittag, und währte einen Monat lang.

Am Ende desseligen Jahrs, hat sich in Böhmen, Mähren und in Polen ein groß Sterben angefangen, und ist in den Städten und Dörffern viel Volcks gestorben.

Anno 1302. Pabst Bonifacius der achte, welcher mit Alberto dem Römischen Könige ein Vernehmen hatte, sandte den Hungern, Carolum, einen Knaben, weyland Caroli des Königes in Sicilien Sohn, zu einem Könige, mit welchem ein Theil der vornehmsten Hungerischen Herren sehr wohl zu frieden waren, dann sie, wie es etliche dafür hielten, dessen vom Römischen Könige eine Botschafft hatten, daß sie ihn annehmen sollten. Dann sie beyde, der Pabst und der Käyser, solches aus Neid, so sie gegen dem Könige aus Böhmen hatten, vornahmen, und es that ihnen wehe, daß dem Könige Wenceslao alles so glücklich und wohl vor sich gieng, und daß er nicht alleine das Königreich Böhmen, Pohlen, Hungern, Mähren und Schlesien, sondern auch, ein Theil des Marggrafthums Meissen, unter seiner Gewalt hatte. Über das alles, so war das Bergwerck zum Rutenberg, vortrefflich Silber-reich. Wiewol sich Albertus der Römische König, gegen ihm freundlich stellen konte, so war er doch durch überflüssigen Geiz eingenommen, und mißgönnete ihm sein Glück, und hätte seinen Sohn gerne von dem Königreich Hungern gebracht. König Wenceslaus wuste diese Handel allzumahl wohl, hat es doch bis zur gelegenen Zeit, anstehen lassen.

In diesem Jahre, ist Pabst Bonifacius (vielleicht von wegen seiner Unaufrichtigkeit) vom Philippo, Könige aus Franckreich, wunderbarlicher Weise gefangen und incarceriret worden, aus welchem Gefängniß er nachmals kürlich, wider des Königes Wissen und Willen, gelassen. Und als er wieder gen Rom kommen, ist er in eine Kranckheit gefallen, und nicht aufgestanden, bis er gestorben. Etliche Scribenten, und besonders der Pulfawa, se-

Hagecii Böhm. Chronick.

gen, daß er in dieser Kranckheit von den Römern, in einer Aufruhr, ermordet sey worden.

In diesem Jahre, ist Jungfrau Elisabeth, Königes Wenceslai Gemahl, und weyland König Primislai in Polen Tochter, herrlich zu Prag heimgeführt, und allda ihrem Könige und Gemahl, ehrlich präsentirt worden.

Desselben Jahrs, hat Kunigunda, Königs Wenceslai Schwester, den Orden S. Benedicti, im Kloster zu S. Georgen, aufm Präger Schlosse angenommen, welche nach etlichen Jahren daselbst eine Aebtissin worden, und diesem Kloster viel guts gethan.

Anno 1303. König Wenceslaus, die-
ses Namens der Andere, und in der Zahl
der sechste gekrönte König in Böhmen, ord-
nete, daß sein Gemahl, Keyczka genannt,
am heiligen Pfingst-Tage in der Schloß-
Kirchen zu Prag, herrlich gekrönet wer-
den sollte.

Königin
Elisabeth
zu Prag ge-
krönet.

Diese Erönung geschah durch Henricum den Bischoff von Breslau, doch mit Bewilligung des Erzbischoffs von Ragny, und wiewol dieser Jungfrauen der Lauff-Namen auf Polnisch Rychsa oder Keyczka gegeben gewesen, so ward doch doch dazumal bey der Erönung, durch Königlichen Befehl, vom Bischoffe geordnet, daß sie forthin, niemand anders dann Elisabeth nennen sollte. Nach verbrachter Erönung, gieng der König mit der jungen Königin an einen, zwischen der Hauptkirchen und dem Kloster S. Georgen, bereiteten Ort, allda ein Gebäude vom Holzwerck und Brettern in die Höhe aufgerichtet, und darauf Tische, Bäncke und andere Nothdurfften, wunderbarlich zubereitet waren, daselbst ward ein herrlich Mahl gehalten. Der König nahm einen Becher in die Hand, tranck, und reichet ihn auch, zum Zeichen der Liebe, seinem Gemahl und sprach: Diesen einigen Becher will ich mir vorbehalten haben. Den ganzen Eröndens aber, schaffte er alsbald zur Kirchen S. Viti zu geben, welcher acht tausend Mark Silber gewogen.

In diesem Jahre hat sichs begeben, daß in Böhmen zween Einwohner und Nachbarn, einer mit Namen Taz von Weissenburg, welcher des Königreichs Böhmen Land-Cämmerer, und ein reicher Herr

Ppp 2

gewesen.

Pabst und
Käyser
neynen Kö-
nig Wen-
ceslaus.

Pabst wird
gefangen.

gewesen. Der andere aber Jan, mit dem Zunamen Wlk. Dieser war ein einfältiger, aufrichtiger guter Mann, und hatte sein Gütlein nahend von des Herrn Saffen Herrschafft, welches der Herr Saff vielmals mit begierlichen Augen angesehen. Auf eine Zeit, ward der Saff vollend vom Geis gang und gar eingenommen, und durffte vorgeben, der Wlk hätte sich ihm mit all dem Seinen untergeben, und dieses Gütlein gehöre nummehr ihm von Rechts wegen. Der Wlk sprach nein, er hätte ihm niemals etwas übergeben. Der Herr Saff aber zog es ihm ein, und genoss es. Jan Wlk ward durch diese Ungebühr seines Nachbars veruracht, solches an die Landes-Verwalter kläglich gelangen zu lassen. Dieselbigen höreten Klag und Antwort, und befanden wol, daß der arme Wlk gerecht, der Herr Saff aber ihm solches zur Ungebühr eingezogen, doch übergiengen sie es mit Verhängniß, und geboten daneben dem armen Wlk, daß er schweigen, und den Herrn dabey bleiben lassen solte.

Dem Jan Wlk gieng solches sehr zu Herzen, und bat den Herrn vielmals, wann er ungefähr an ihm kam, mit allem Fleiß und um Gottes Willen, ihm solches sein Gütlein wiederum abzutreten, er kunte aber nichts ausrichten. Derowegen trat er für den König, ein und ander mal, bittende, daß der König bey dem Saffen so viel verschaffen wolte, daß ihm sein Gütlein eingeräumt werden möchte. Der König aber wolte den Reichen nicht erzürnen, und ließ den Armen hülflos. Endlich aber, als der König im Kloster zu S. Elemens, zun Predigern gewesen, trat Jan Wlk, voller Jammers, vor, und bat um Gottes Willen um Gnad, und an den Saffen um einen Befehl,

Kön. Wenceslaus bedenkt allhier nicht.

damit ihm sein Gut wieder würde. Als ihm aber der König eine unangenehme Antwort gegeben, schrie er mit heller Stimme vor iedermännlichen und sprach: Ich habe mein Gut verlohren, dafern mir unser Herr Gott nicht beystehen wird, so werde ich daneben heute das Leben verlieren. Hiemit gieng er unverzüglich vor den Priester, beichtete vor ihm unserm Herrn Gott seine Sünde, und empfieng das hochwürdige Sacrament, und gab alles was er hatte, den armen Leuten, daß er ihm nicht mehr, als unter seinen Kleidern ein Schwerdt behielte, dann er keine Hoffnung

hatte, lebendig zu bleiben, und stund also vor der Kirchen S. Elementis, seines Endes wartende. Bald kommt sein Feind, an des Königes Seiten, aus der Kirchen gegangen, und seine Diener hinter ihm, und als er vom Könige kam, wolte er auf ein Ross sitzen, der Meinung, in seine Herberge zu reiten. Als er nun den einen Fuß im Reitbügel hatte, trat der Wlk zu ihm und sprach: Verziehe du böser räuberischer Mann, mir Armen hast du mein Gütlein genommen, so soll dir dagegen iezo dein Leben von mir genommen werden. Hiemit riß er ihn bey der Kappen auf die Erden, zog sein scharffschneidend Schwerdt aus, und schlug ihm dasselbe, im Angesichte seiner Diener, in den Leib, daß er alsbald todt bliebe, gab hiermit die Flucht, und fristet sein Leben.

Wlk ersticht H. Saff vor der Kirchen.

Anno 1304. Als König Wenceslaus in Böhmen gute Wissenschaft hatte, wie es in Hungern zugienge, und wie Carolus, ihr vermeinter König, mit etlichen Hungerrischen Herren Tag und Nacht darauf trachtete, wie er Wenceslaus, den ordentlichen Weise erwöhlten und herrlich gekrönten König, von dem Königlichen Stuhl stossen, und denselben selber besitzen möchte. Besorgende auch, es möchte gemeldtem Könige in Hungern, seinem eigenen Sohne, daneben etwas unversehens widerfahren. Derowegen versammlete er ein auserwöhltes Kriegsvolk, und ließ Marggraf Herman von Brandenburg, seinen Blutsverwandten beruffen, und befahl ihm Mittlerweile das Regiment des Böhmerlandes, bis zu seiner glücklichen Wiederkunft, nahm unsern Herrn Gott zum Heerführer, und zog mit Gewalt und grausamer Macht wider die Hungern, fragende, wo sein Sohn, ihr König wäre. Und als er sich vor Ofen gelagert hatte, brauchte er hierinnen Bescheidenheit, und wolte seinen Sohn den gekrönten Hungerrischen König nicht anders sehen, als unter der Hungerrischen Erone, und in seiner Königlichen Zierde.

Also wurde er nach seines Vatern, des Königes aus Böhmen Befehl (dann sich die Hungern, in Betrachtung der Böhmisches Gewalt, also verhalten mußten) mit der Erone und Königlichen Herrlichkeit gezieret, und ward ihnen ein Ort, wo sie zusammen kommen solten, im Kriegs-Lager, in einem sehr grossen Gezelt zubereitet.

Der

Der Hungerische König kam zum Vater, und als alle die Böhmisches und Hungerschen Herren in Gegenwart stunden trat der Sohn erstlich vor den Vater, thät ihm eine Reverenz, und sprach im Latein also: Advenisti desiderabilis, quem expectabamus, quasi constituti in tenebris, te nostra vocabant suspiria, ac requirebant lamenta. Tu factus es spes, qui tuam expectabant praesentiam universis. Welches auf Teutsch also heisset: Bis uns willkommen, dessen wir in Finsterniß, mit Verlangen gewartet, unser Scuffzer hat dir geruffen, und unser Heulen deiner gesucht, du bist aller deren Trost worden, so deiner Gegenwartigkeit geharret haben.

Der Vater trat hinan, blicket ihn an, und gab ihm einen Kuß, und sprach: Fili, omnia mea tua sunt, solatium unicum vitae meae, sufficit mihi te vidisse, solitudinem post pone. Ego enim tibi, & tu mihi eris consolatio. Welches also zu verstehen: Mein Sohn, alles was mein, ist auch dein, du bist der einzige Trost meines Lebens, Ich lasse mich begnügen, daß ich dich sehe, nun trage keine Sorge, wir werden forthin einer des andern Trost seyn.

Als er dieses gesprochen, konnten sie sich beyde der Thränen nicht enthalten. Und nach kurzer Zeit brachen sie mit einander auf, und der Hungersche König zog mit aller dieser Königlichlichen Zierde und Hungerschen Erone neben seinem Vater in Böhmen, und kamen in Frölichkeit gen Prag.

In diesem Jahre, hat Albertus der Römische König, welcher Königs Wenceslai in Böhmen Schwager gewesen (ungeachtet der Wohlthaten, so ihm vom Könige Wenceslao widerfahren, da er doch nimmermehr zum Käyserthum kommen, wann er ihm mit seiner Wahl und Stimme nicht also treulich beygestanden) seine vornehme Botschaft, mit solchem Begehren, zu ihm abgesandt: Daß er ihm entweder das Bergwerck Rutenberg samt der Stadt, zu seinem Gebrauch, auf sechs Jahr lang abtreten, oder aber dagegen achzig tausend Marck Silber geben, und daneben allen verlassenen Zehenden, die vergangenen Jahre über, so dem Käyserthum gehörig, verrichten, und über das alles, die Stadt Eger, samt der Stadt Meissen, desgleichen auch die Königreiche

Hungern und Polen, abtreten und einräumen sollte.

Auf diese ungeräumte Anforderung, gab König Wenceslaus des Käysers Gesandten diese Antwort: Wir wissen es zwar ohn allen Zweifel, daß Albertus unser lieber Schwager, ein erwählter Römischer König, und ein Herr des Reichs ist. Das Böhmerland aber, hat ihm niemals, auch noch zur Zeit nicht gebühret. Die Herzoge und Könige aus Böhmen, haben ihm niemals einigerley Tribut gegeben, so haben auch seine Vorfahren von ihnen niemals von den Bergwercken, so ihnen unser Herr Gott aus Gnaden mitgetheilet, Zehenden oder Zins begehret. Er ist es alleine, welcher vorgeben darff, es gebühre ihm der Zehenden, da wir doch wol wissen, daß der Zehenden ein geistlicher Zins sey. König Albertus im Reich, ist noch niemals ein Bischoff gewesen, vielweniger hat er eine Messe gehalten, derowegen gebühret ihm allhier nichts von Rechts wegen. Und möget ihm wohl melden, daß er diesmal auf nichts zu hoffen hat.

Was aber nun die Städte, Länder und Königreiche anlanget, derer haben wir ein Theil als eine Morgengabe empfangen, und halten sie billig. Ein Theil haben wir erkauft und bezahlt. So sind uns die andern von Rechts wegen angefallen. Derowegen gebühret uns keines Weges daß wir ihm dieselbigen, auf seine bloße Anforderung und Bedrängung, einräumen, und davon abstehen solten.

Als diese Antwort dem Römischen Könige zukommen, bewegte sie ihn zu einem hefftigen Zorn, und nahm unverzüglich, mit etlichen ihm geneigten Reichs-Fürsten, Rath, wie er sich am Könige von Böhmen rächen möchte. Also versammlete er in kurzen ein Kriegs-Volck, und zog damit durch Böhmen auf Lins, von dannen über die Donaw auf Budeweiß, daselbst ließ er sein Gezelt aufschlagen, und wartete seines Sohns, des Herzogen aus Oesterreich, welcher ihm mit seinem Volcke zu Hülffe kommen sollen. Derselbe säumte sich nicht, und kam mit einer grossen Anzahl Hungern, Bulgarn und Heyden, und thät mit seinem Durchzuge, in Mähren und Böhmen, mit dem Schwerdt und Räuberey grossen Schaden; dann es schreiben etliche, daß diese verfluchte Heyden, mehr als in die vier

Kön. Wenceslaus aus Böhmen, nimt den Hungern seinen Sohn, ihren König wieder.

Kön. Wenceslaus entführt den Hungern ihre Eron.

Käyser Albertus begehret viel vom Böhmischem Könige.

Antwort des Böhmischem Königs.

Der Käyser zeucht wider den König von Böhmen.

tausend Mann, Weib und Kind, 2c. umgebracht. Und als diese Völcker allda zusammen kommen, zogen sie von dannen nach der Stadt Kuttenberg, damit sie dieselbe, mit samt dem Bergwercke, einnehmen, und dem Römischen Könige zueignen möchten.

Die Käyserischen wollen Kuttenberg erobern.

Also lagerten sich alle diese Kriegsheer gegen Mitternacht, um das Kloster Sedlec und Malim, am Flusse der Bach genannt mit Frolocken, daß derselbe Fluß also frisch, welcher Sand und Steine mit sich führete, vermeinende, er würde ihnen und ihren Rossen sehr bequem seyn zu trincken. Nun trachtete man beyderseits darauf, wie ein jeglicher Theil seine Feinde desto eher überwinden möchte.

Die Käyserischen, Hungern und Bulgaren, machten sich an der Berg-Leute Wohnungen, und schossen unter dieselbigen. Die Bergleute thäten wiederum dergleichen, doch waren sie nicht ohne grosse Furcht, dann sie mit gewaltiger Feindschaft umgeben waren.

Derwegen kamen sie vielmals zusammen, und rathschlagten, wie sie ihrer Feinde los werden möchten. Endlichen erdachten sie ihnen diese List und Geschwindigkeit, nahmen Hüttenrauch, dessen sie eine grosse Menge beyammen hatten, daneben andere, aus dem Bergwerck, giftige Fäulen und Schlacken, dasselbige solten sie miteinander in Kesseln, schüteten dann das Flößlein, daß es gar wenig geflossen, und gossen den Gift bey mähelich darein. Die Feinde trancken dasselbe Wasser mit Lust, dann ihme der Gift eine Süßigkeit gab, und starben viel tausend Mann davon, neben sehr viel Rossen, dann es erachteten die Bergleute vorbillich, daß man ungnädigen Feinden wiederum ungnädig seyn, und die des Silbers zur Ungebühr begehren, des Pulvers und Rauchs davon zu trincken geben sollte. Der König Wenceslaus hatte den Seinigen zu Hülffe, viel Volcks aus Böhmen und Polen gebracht. Marggraf Herman von Brandenburg hielt bey Nimbürg mit Fünff Tausend Käysigen, eines fernern Königlichen Befehls wartende. König Wenceslaus lag mit seinen Böhmen und Polen unter dem Bergwerck, der Saurgang genannt, und thät dem Marggrafen zu wissen, daß er ihme unverzüglich zu Hülffe kommen sollte, dann er vermeinete aufn Morgen dem Feinde eine Schlacht

Bergleute vertreiben ihre Feinde mit Gift.

zu liefern. Aber die Käyserischen konten den Hunger, Kälte, die geschwinde Seuche und das Bauchgrimmen von dem Hüttenrauch, die länge nicht erdulden, dazu musten sie sich des Böhmisches Königes Gewalt befahren, brachen also in der Nacht auf, und zogen davon.

Der König hatte Lust, daß er mit den Feinden des frühen Morgens ein wenig zanken wolte, wie er sich dann allbereit hierzu allerseits gefast gemacht. Als sie sich aber also schändlich davon gestohlen, hatte er Niemanden Part zu halten. Die Käyserischen und Hungern, 2c. in ihrer Flucht, sowol auch die Böhmen und Polen in ihrem Abzuge, thäten allenthalben in Böhmen, auf den Dörffern, grossen Schaden.

Anno 1305. König Wenceslaus befand sich an seinem Leibe etwas schwach, derwegen ließ er Conradum den Abt von Königssaal vor sich erfodern, und redete mit ihme also: Lieber Vater, ich thue dir zu wissen, daß die Schwachheit meines Leibes zunimmet, und ich besinde gewißlichen, daß ich nicht lange leben werde, dann meine Zeit nunmehr kommen, und es unserm Herrn Gott also gefällt, dessen gnädiger Wille dann geschehe. Und dieweil ich dir dann meine Seele vertrauet, so will ich dir noch ferner trauen, und versehe mich, du werdest also wohl thun, wie ich dann darum bitte; Wann ich nun werde gestorben seyn, daß du meinen Leib in eine Mönchs-Kappen, nach dem Brauch des Cistercienser-Ordens, anziehen, und mich an dem Ort, wo die Mönche ihre Begräbnus haben, begraben wollest. Siehest du es aber gleich an einem geringen Ort, oder am Wetter, vor rathsam an, allein daß es in der Ringmauer, des Klosters Königssaal, geschehen mag, darum bitte ich: dann ich erkenne mich, von wegen meiner Sünden nicht werth, unter frommen Christen begraben zu werden. Auch bitte ich, du wollest mit deinen Brüdern, bey meinem Sterb-Stündlein seyn, und vor mich unsern Herrn Gott bitten, daß er mir gnädig und barmherzig seyn wolle. Hiemit gesegneten sie einander, und der Abt schied von ihme.

Aufn Morgen aber, ließ er zu sich fordern Joannem den Probst vom Wischegrad, Henricum den Abt von Sedlec, Hincodem Berka von der Dube, den Böhmisches

König Wenceslaus Testament.

Böhmischen Land - Cämmerer, Jaroslaum von der Lippe den Landrichter, daneben auch etliche Land - Officirer aus Mähren, welche dazumal zu Prag waren, als nemlich: Tobiam von Schwarzenberg, des Marggraffthums Hauptmann, Henrichen Sturm, Landschreibern. Primislaum, Udalrici von Viczkow Sohn Officirer des Land - Rechts zu Brinn, und Matthiam Zwolfsky des Marggraffthums Hof - Officirern. Als dieselbigen allesamt vorkamen, ließ er seinen Sohn, und neben ihm Petrum den obristen Cansler, den Heyman Berka von der Dube, Tobiam von Bechinie, und Henricum von Rosenbergs, erfordern.

Als diese auch allesamt in Gegenwart standen, wandte er sich zum Sohne, und sprach: Dir befehle ich mein Königreich, du solt auf meinem Stuhle sitzen, und an meiner, als deines Vatern Stelle, herrschen: Derwegen sey Gottsfürchtig, und halte seine Gebot. Und du weißest wohl, lieber Sohn, daß ich Willens gewesen, ein Gottes - Haus zu Königsaal, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, im Namen Mariae seiner Hochgelobten Mutter, zu bauen, solchen Bau aber, vielleicht von wegen meiner Sünden oder durch Gottes Schickung, nicht vollführen können. Derwegen bitte ich, wollest diesen Bau vollenden, so wird dich unser Herr Gott vor bösem Unfall in deinem Königreiche, so wohl als mich behüten. Habe Gott vor Augen, liebe die Jugend, thue keinem unrecht, sondern verhalte dich gegen deinen Unterthanen rechtmässig, und schwere mir ein Eyd, daß du alle meine Schulden, weme ich etwas zu thun, bezahlen, und weme ich dir etwas zu geben befehle, dich also verhalten wollest. Und zu denen umstehenden Herren sprach er: Ich bitte euch sämlich, meine lieben Getreuen, ihr wollet dieselbe Unterthänigkeit und Gehorsam, so ihr mir aus Liebe geleistet, meinem Sohne, als euerm Erbherrn, auch leisten, und euch gegen ihm allerseits gebühlich verhalten, und dasselbe, was ich euch und meinem Sohne daneben befehle, also thun. Wenceslaus hub herzlich an zu weinen, und die Herren sprachen allesamt, gleich wie mit einem Munde, sie wolten deme allen treulich und gerne nachsehen. Der König ließ die Caplane erfordern, und befahl ihnen, daß sie S. Wen-

ceslai Haupt bringen solten, als dasselbe gebracht, und vor dem Könige auf den Tisch gesetzt wurden, sprach er zu seinem Sohne, und allen vorgenannten Rätthen: Lieber Sohn, und ihr allesamt, wollet ein jeder auff dieses Haupt des Heiligen Wenceslai, Herzogen in Böhmen und Märtyrer Gottes, zweene Finger legen. Solches thäten sie sämlichen, und schwuren hiemit einen Eyd, daß sie das Testament also vollführen, und sich allerseits darnach verhalten wolten.

Der König sprach weiter: Ich bitte, wann mich unser Herr Gott von dieser Welt abfordern, und meine Seele in die ewige Hütten nehmen wird, daß mein Leib in dem Closter zu Königsaal, wie ich dann solches mit meinem Reichvater, dem Abte desselben Closters abgeredt, begraben, und daß dasselbe Closter, auf meines Sohnes Unkosten, vollend aufgebauet werde.

Den siebenden Theil, des Einkommens vom Bergwerck Rutenberg, gebe man Wochentlich zur Abzahlung meiner Schulden, meinen Gläubigern. Meinem liebsten Gemahl, gebet ihre gebühliche Morgen - Gabe, oder an statt derselben, 20000 Marck Silbers.

Den Geistlichen Personen bey meiner Begräbnis, ein tausend Marck. Aus allem meinem Leibes - Gewand und Königlichem Kleidung, lasset Chor - Rappen und andere Kirchen - Gewandt machen, und derselben den mehrern Theil ins Closter Königsaal ordnen. Als der König seiner Rede ein Ende gab, winckten die Herren dem Abt von Sedlec, derselbe hub an und sprach: Der Allmächtige ewige Gott, wolle gnädiglich geben und verleihen, daß unser König und Herr zu seiner vorigen Gesundheit kommen und lange leben möge. Istes aber je unsers Herrn Gottes Wille, daß unser König und Herr von dieser Welt abgefordert, und in die höchste und ewige Freude genommen werden solte, so wollen wir diesem allem, vermöge unsers gethanen Eydes, herzlich gerne und getreulich nachsehen. Der König lag in dieser Kranckheit länger als 6 Wonden lang, und als seine Stunde kommen, befahl er unserm Herrn Gott seine Seele, und starb den 21 Junii, ungefähr eine Stunde aufm Tag. Des dritten Tags, ward er auf ein Schifflein getragen, von Prag bis gen Königsaal

König
Wenceslag
stirbt.

nigssaal auf der Muldau hinauf geführet, und allda mit grosser Klag alles Volcks ehrlich zur Erden bestattet, und hat gelebet 34 Jahr, weniger 3 Monat.

Dieses Jahrs, im Herbst, als die Polnischen Herren und Ritterschafft vernahmen, daß König Wenceslaus gestorben, kamen sie zusammen und Rathschlagten, wen sie zu einem Könige annehmen solten. Ein Theil wolten diesen und die Andern jenen haben, und zogen also unverrichter Sachen voneinander.

Nach kurzer Zeit, kamen die Herren in Groß-Polen wieder zusammen zu Posen, und wöhleten ihnen Henricum Slohowsky, weyland Herzogen Conradi Slohowsky Sohn, zu einem Herrn, aus die-

ser Ursachen: Dann er aus der Salome, weyland Königes Primislai in Polen leiblichen Schwester gebohren gewesen, und hatte sich vor diesem stäts nach seinem Vater, ein Herzog in Schlesien, nach der Mutter und seinem Oheim Primislao aber, ein Herzog zu Posen und Galischien geschrieben. So bald aber solches andere Polen, als nemlich, die von Krakau, Sandomerien, Lancicien, Kueaw, Dobrzin und das Land Pommern vernommen, wurden sie alle aufrührisch, und nahmen durch einträchtigen Willen Wladislaum Loktel, wiederum zu einem Herrn an, welcher auf das andere Jahr Herzogen Henrichen, dem auch gewöhltten Polnischen Herrn, in der Schlesien viel Schadens zufügete.

Loktel wird von Polen wieder zum D. angenommen.

Wenceslaus, Der Dritte diß Namens, und Siebende König in Böhmen.

Der junge Wenceslag wird König in Böhmen.

ANno 1306. Nach des Königes Wenceslai in Böhmen, dieses Namens des Andern Tode, welcher der 6 gecrönte König gewesen, nahm sich sein Sohn Wenceslaus, welcher vor diesem König in Hungern war, des Böhmischen Königreichs und Regiments, an statt seines Vaters an, seines Alters im sechzehenden Jahre. Dieser Jüngling war sehr schön von Angesichte und Gestalt des Leibes, dessen Schönheit sich fremde Nationen verwunderten, nicht weniger auch wol beredt, dann er die Sprachen, als Latein, Teutsch, Hungarisch und Böhmisches, sehr wol kunte. Er war Gottsfürchtig und sehr andächtig, so wol sehr gütig und barmherzig, dennoch waren ihm die vornehmsten Herren in Böhmen ungeneigt. Seine Räthe bewogen ihn hin und her, dann etliche riethen ihm, daß er sich nach den Herren des Landes richten solte, so sagten die Andern das Widerspiel, und riethen, daß er alle die Königlichen Güter, welche ihnen die Böhmischen Herren, bey seines Vaters Leben zugeeignet, ihnen nehmen, und zu seinem Nutz wenden solte. Der König, als ein aufrichtiger Jüngling, hatte bey sich und mit etlichen seinen Räten in geheim gänglich beschlossen, daß er ihm also thun wolte. Aber dieser Rath, war doch denselben Herren unverborgen, welche darum desto beissiger worden.

Eines Tages, wolte ihm der König eine Kurzweil machen, erforderte nicht mehr als 2 Cammer-Diener in sein Zimmer, ließ ihm etliche Töpffe bringen, sagte dieselben nach der Ordnung auf die Banck, und gab einem jeglichen eines Landes Herrn Namen, und nahm einen Prügel in die Hand, und schlug sie einsam zu Stücken, und sprach: Siehe da Herr (nannte ihn hie mit bey seinem Namen) räume mir mein Schloß ein, welches du gebrauchst, ic. biß er sie alle zerschlug. Endlich sprach er: Also will ich derselben Herren, so mir widerwärtig sind, ihre Köpffe zerschlagen. Ob nun wohl bey dieser Kurzweile, nicht mehr als 2 Cammer-Diener waren, blieben doch diese Dinge den Landherren unverborgen, welche vielmahls zusammen kamen, rathschlagten, und ihrer etliche auch vielleicht ein böses Vornehmen hatten.

Töpffe zerschlägt König Wenceslaus.

In diesem Jahre, begehrete Henricus, des Herzogen aus Kärndten Sohn, durch Antreiben etlicher Böhmischer Herren (dann sichs nachmals also befunden) Annam, des Königes Wenceslai Schwester zur Ehe. Der König wolte nicht willigen, dann er sich vielleicht daneben etwas befahrete. Aber die Herren, so ohne Zweifel was sonderlichs dadurch meyneten, hielten mit allem Fleiß an, biß sie es endlich so weit gebracht, daß gemeldtem Herzogen und des Königes